



Was, wenn es gut wird?

Ein Gottesdienst rund um Paul Gerhardt zu dem Lied
„Die güldne Sonne“ und der Grafik „Das dunkle Herz“ von Michael Bauch

Zu dem Gottesdienst gibt es eine Karte mit den Texten und der Grafik:
<https://gottesdienstkultur-nordkirche.de/liturgien/die-gueldne-sonne-spiegelungen-zu-paul-gerhardt-ii/>

Autorin: Pastorin Bente Küster

Der Gottesdienst

Vorspiel zum Eingang

Begrüßung

„Was, wenn es gut wird?“

Liebe Gemeinde,
ja, was wäre dann? Wie wäre das?
Der Satz atmet Hoffnung. Und Hoffnung hält die Türen offen.
Vielleicht ist die Hoffnung: Der guten Kraft der Schönheit vertrauen.
Daran glauben, dass es gut werden kann. Trotzdem.

Ein Meister der Hoffnung war der Pastor und Lieddichter Paul Gerhardt. Am 27. Mai jährt sich sein Todestag zum 350. Mal.

Wir wollen den Spuren der Hoffnung und Paul Gerhardts Spuren folgen in diesem Gottesdienst. Mit Liedern, die von Schönheit und Hoffnung erzählen.

Und das tun wir nicht in unserem Namen.
Sondern in seinem Namen: Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Wir singen sein Lied, das er den „Morgen- und Abendsegen“ genannt hat –
Die güldne Sonne.

Lied: Die güldne Sonne, EG 449

1. Die güldne Sonne voll Freud und Wonne
bringt unsern Grenzen mit ihrem Glänzen
ein herzerquickendes, liebliches Licht.
Mein Haupt und Glieder, die lagen darnieder;
aber nun steh ich, bin munter und fröhlich,
schaue den Himmel mit meinem Gesicht.
3. Mein Auge schauet, was Gott gebauet
zu seinen Ehren und uns zu lehren,
wie sein Vermögen sei mächtig und groß

und wo die Frommen dann sollen hinkommen,
wann sie mit Frieden von hinnen geschieden
aus dieser Erden vergänglichem Schoß.

4. Lasset uns singen, dem Schöpfer bringen
Güter und Gaben; was wir nur haben,
alles sei Gotte zum Opfer gesetzt!
Die besten Güter sind unsre Gemüter;
dankbare Lieder sind Weihrauch und Widder,
an welchen er sich am meisten ergötzt.

Psalm 19

Hinführung zum Psalm

In der Hamburger Kunsthalle gibt es eine Skulptur: Eine Büste vor einer Himmelstapete. Die Büste ist aber nicht weiß, sie hat die Himmelsfarben in sich aufgenommen. Die Büste ist eins geworden mit dem Himmel hinter ihr. So ist das Gesicht im Himmel aufgegangen. Daran denke ich, wenn ich die Liedzeile Paul Gerhardts höre „Schau den Himmel mit meinem Gesicht“. Wir sind nicht nur Zuschauende. Wir gehen auf in Gottes Schöpfung. So sehen wir richtig. Davon erzählt Paul Gerhardt in einem anderen Lied.

Denn was ist im Himmelszelt,

Was im tiefen Meere,

Was ist Gutes in der Welt,

Das nicht mir gut wäre?

Wem brennt das Sternenlicht?

Wozu ist gegeben

Luft und Wasser? Dient es nicht

Mir und meinem Leben?

Und davon erzählt auch der 19. Psalm:

2Die Himmel erzählen von der [Schönheit Gottes](#).

Vom Tun seiner Hände kündigt das Firmament.

3Ein Tag sprudelt dem anderen Tag Worte zu,
eine Nacht gibt der anderen Nacht Wissen weiter.

4Es ist keine Rede, es sind keine Worte – unhörbar ist ihre Stimme.

5Doch in die ganze Welt ist ihre Stimme ausgezogen,
bis ans Ende der Erde ihr Gespräch.

7Vom einen Ende des Himmels zieht sie aus,
folgt ihrem Umlauf bis zum anderen Ende.

Nichts bleibt ihrer Glut verborgen.

15Mögen dir gefallen die Reden meines Mundes.

Das Murmeln meines Herzens komme vor dein Angesicht,
Lebendiger, mein Fels und mein Erlöser!

Gloria Patri

Kyriegebet

Gott, manchmal ist die Hoffnung voller Staub.
Nicht mehr zu sehen hinter den Dreckschichten dieser Welt.
Alles ist zu viel:

Zu viel laute Worte.
Zu viel laute Stille.
Zu viel des Guten.

Das Zuviel lege ich zu dem Zuwenig:

Zuwenig Gnade in einer gnadenlosen Zeit.
Zuwenig Hoffnung.
Zuwenig „Was wäre, wenn es gut wird?“

Wir legen es vor dich.
Pass gut darauf auf. Halte es zart.

Tiefenklang: Amen

In deinen Himmel halte ich mein Gesicht,
dass ich ganz in dir aufgehen kann.
In dem Heiteren, dem Wolkigen.
Aufgehen in dem, was schon immer da war und bleiben wird.
Was wäre, wenn es jetzt schon gut ist?
Jetzt und hier.
In deiner güldenen Sonne.
In deiner Liebe.
In Hoffnung gehalten – beschienen vom Licht deiner Schönheit.
Amen.

Und so singen wir in trotziger Gewissheit:

Gloria (Melodie „Die güldne Sonne“)

Gott ist das Größte,
Das Schönste, das Beste,
Gott ist das Süßte
Und Allergewisste,
Aus allen Schätzen der edelste Hort.

4. Abend und Morgen sind seine Sorgen;
segnen und mehren, Unglück verwehren
sind seine Werke und Taten allein.
Wenn wir uns legen, so ist er zugegen;
wenn wir aufstehen, so lässt er aufgehen
über uns seiner Barmherzigkeit Schein.

Lesung

Was wäre, wenn es gut wird? Der Satz erzählt davon, dass wir hoffnungstrotzig in die Zeit schauen können. Oder anders: „Glaube doch lieber der Hoffnung“. Im Hebräerbrief hören wir eindrücklich, wie die Menschen der Bibel auf Hoffnung gebaut haben – wie aus Luftschlössern fester Grund wurde.

Wir hören Worte aus dem Hebräerbrief im 11. Kapitel:

1 [Gottvertrauen](#) aber ist: Grundlage dessen, was Menschen hoffen, und Beweis von Dingen, die Menschen nicht sehen. 2 Denn für dieses Gottvertrauen wurden die Alten gerühmt. 3 Im Vertrauen auf Gott erkennen wir, dass die [Welt](#) durch Gottes Wort erschaffen worden ist, so dass aus dem Unsichtbaren das Sichtbare geworden ist. 8 Im [Vertrauen](#) auf Gott ging Abraham folgsam in ein Land, das er erben sollte, und brach auf, ohne zu wissen, wohin er käme. 9 Durch sein Gottvertrauen siedelte er sich im versprochenen Land an und wohnte wie in der Fremde in Zelten mit Isaak und Jakob, die wie er Erben des Versprechens waren. 10 Abraham erwartete eine gut befestigte Stadt, von Gott gebaut und errichtet. 11 Durch ihr Gottvertrauen konnte selbst die unfruchtbare Sara trotz ihres Alters Nachkommen zeugen, weil sie die Lebendige für [zuverlässig](#) hielt, die es versprochen hat. 12 Darum stammen auch alle Menschen von einem einzigen Menschen ab, der in Bezug auf die Zeugungsfähigkeit schon tot war, unzählbar wie die Sterne am Himmel und wie der Sand am Ufer des Meeres. 13 Diese alle sind im Vertrauen auf Gott gestorben und haben das von Gott Versprochene nicht erhalten, sondern haben es nur von ferne gesehen, begrüßt und bekannt, dass sie Fremde und Asylantinnen auf der Erde sind. 14 Die so reden, zeigen an, dass sie eine Heimat suchen. 15 Wenn sie das Land im Sinn gehabt hätten, aus dem sie weggegangen sind, so hätten sie Zeit gehabt, zurückzukehren. 16 Aber sie streben nach einer besseren, himmlischen Heimat. Darum schämt sich [Gott](#) ihrer nicht; sie schämt sich nicht, ihr Gott genannt zu werden. Gott hat ihnen eine Stadt bereitgestellt.

(Übersetzung: Bibel in gerechter Sprache)

Instrumental: Befiehl du deine Wege

Predigt

Ich habe das schon erlebt: Dass ich nicht aufstehen wollte. Dass mein Kopf und meine Glieder so schwer waren, dass ich sie nicht bewegen konnte. Ich habe das Glück, noch nicht viele bleischwere Tage in meinem Leben erlebt zu haben. Weil meine liebsten Menschen alle noch bei mir sind. Aber ich habe schon erlebt, wie bleischwer das Leben sich anfühlen kann.

Ich fühle, wie die Angst mich manchmal bleischwer macht: Um die Zukunft dieser Welt. Um die Welt, wie wir sie kannten. Dann wäre das schön: Decke über den Kopf und an nichts mehr denken.

Mein Haupt und Glieder, die lagen danieder.

Ich glaube, dass auch Sara manchmal nicht aufstehen wollte. Ihr alter Körper wollte sicher nicht so richtig wie sie. Ihr Kopf voller Gedanken: Wohin nur laufen wir bloß? Mit

den wunden alten Füßen? Worauf soll ich hoffen? So vieles von dem, was ich erhofft habe, ist nicht eingetreten.

Mein Haupt und Glieder, die lagen danieder.

Ich glaube auch, dass Paul Gerhardt manchmal nicht aufstehen wollte. Ich kann mir sogar vorstellen, dass er oft nicht aufstehen wollte: In den 30 unendlichen langen Jahren des Krieges. In der Zeit, als die Pest geliebte Menschen tötete. In der Zeit, als seine Kinder starben. Woher die Kraft nehmen, aufzustehen? Weiterzuleben, weiter zu hoffen?

Mein Haupt und Glieder die lagen danieder.

Schaut euch die Karte an, die wir ausgeteilt haben:

„Das dunkle Herz“ von Michael Bauch.

Das Herz, Hebräisch lev, ist die Mitte unseres Seins. Wo all unsere Gedanken und Gefühle zusammenlaufen – so dachten es die Menschen früher.

Wir sehen ein dunkles Herz.

Ein Herz voller Tiefe.

In ihm liegt alles, was wir sind.

Unsere Hoffnung und alles, was dagegenspricht liegt hier.

Aber es ist nicht nur dunkel, dieses Herz von Michael Bauch.

Dieses Herz, das ihr seht, hat eine wunderbare Eigenschaft:

Es ist begehbar.

Es ist ein offener Raum.

Dunkel zunächst. Aber eben offen.

Paul Gerhardt hatte das wunderbare Talent, die ganz großen Themen – Liebe – Sterben – Ewigkeit – mit dem Herzen in Verbindung zu bringen. Durch seine Lieder wird deutlich: Das hat hier etwas mit mir zu tun. Mit meinem eigenen Herzen. Vielleicht sind seine Lieder ein Zugang zu diesem Herzen. Wie ein Schlüssel, der einen Raum aufschließt. Der Raum mag dunkel sein. Aber man kann hineingehen. Und das Licht hineinlassen.

Mein Haupt und Glieder, die lagen danieder. Aber nun geh ich, bin munter und fröhlich.

Was liegt zwischen dem Daniederliegen und dem „nun geh ich“. Ein kurzes Aber.

Vielleicht ist es das, was im Hebräerbrief als Gottvertrauen beschrieben wird. Ein Vertrauen darauf, dass es gegen jede Möglichkeit gut sein kann. Eine Art Hoffnungstrotz. Dieser Hoffnungstrotz liegt auch in den Worten des Gedichts von Max Richard Lessmann:

Was wenn es

Bergauf geht

Und gar nicht bergab

Es braucht bestimmt nur

*Etwas wachen Trotz und
Vielleicht eine Stimme
Die warm und fest sagt
Glaube doch lieber
Der Hoffnung*

Paul Gerhardt hat diese Stimme gehört:

Er hat sie in Saras und Abrahams Stimmen gehört, die einen Schritt vor den anderen setzte, obwohl es eigentlich kaum mehr ging.

Er hat auf die Stimme Jesu gehört.

Auf die Stimmen all der Menschen seiner Zeit, die eine solche Stimme brauchten:

Was, wenn es gut wird?

In seiner Sprache klingt es ein bisschen anders. Zum Beispiel so:

Melodie: Befiehl du deine Wege

*Auf, auf, gib deinem Schmerze
und Sorgen gute Nacht;
lass fahren, was das Herze
betrübt und traurig macht.
Bist du doch nicht Regente,
der alles führen soll;
Gott sitzt im Regimente
und führet alles wohl.*

Wer immer diese Stimme heute braucht, hier in diesem Raum. Lasst uns einander diese Stimme sein. Und uns zusprechen, wenn wir uns jetzt einander zuwenden oder durch den Raum gehen. Laut gerufen oder leise gemurmelt:

„Glaube doch lieber der Hoffnung“

Amen.

Aktion

Zeit, um sich die Worte zuzusprechen.

„Glaube doch lieber der Hoffnung“

Irgendwann beginnt die Melodie von „Befiehl du deine Wege“

1. Befiehl deine Wege
und was dein Herze kränkt
der allertreusten Pflege
des, der den Himmel lenkt.
Der Wolken, Luft und Winden
gibt Wege, Lauf und Bahn
der wird auch Wege finden,
da dein Fuß gehen kann.

2. Dem Herren musst du trauen,
wenn dir's soll wohlergehn;
auf sein Werk musst du schauen,
wenn dein Werk soll bestehn.
Mit Sorgen und mit Grämen
und mit selbsteigner Pein
lässt Gott sich gar nichts nehmen:
es muss erbeten sein.

Fürbitten

Wir beten: Miteinander und füreinander – für unsere Welt.

Gott,
du lenkst den Himmel und kennst unser Herz.
Du kennst das Dunkel unseres Herzens und die Tür, die Licht hineinbringt.
Du sprichst in jedem Atemzug: Glaube lieber der Hoffnung.
Wir wollen so gerne glauben, Gott.
Wir wollen so gerne:
Unserer Hoffnung vertrauen und unserem Mut.
Einfach ist das nicht.
Wir sehen in die Welt voller Dunkelheit.
Voller geschlossener Räume und Herzen.
Wir trauen dem Boden nicht, dass er uns trägt.
Wir glauben den Fakten nicht, dass sie wahr sind.
Gott, wir leben in einer manchmal so gnadenlosen Zeit.
Streu deine Gnade darüber.
Deine Güte.
Gib uns die Vorstellungskraft, zu sehen wie es ist, wenn es gut ist.
Schenke uns Stimmen, die Lieder des Lebens in unser Ohr flüstern.
Gib uns das „Aber“, das uns aufstehen lässt, wenn wir daniederliegen.
Gib Frieden Gott. Unseren Herzen und unserer Welt.
Und da ist soviel, was uns im Innersten bewegt.
Wir legen es hinein in das Gebet, das du uns gelehrt hast.

Vaterunser

Segen

*Segensworte, wie Aaron sie sprach.
Für dich, für uns, für unsere Welt.
Dass wir gesegnet gehen und lieber der Hoffnung glauben als der Angst.*

Gott segne dich und behüte dich.
Gott lasse leuchten das Angesicht über dir und sei dir gnädig.
Gott erhebe das Angesicht auf dich und schenke dir Frieden.

Melodie: Die güldne Sonne

6. Lass mich mit Freuden ohn alles Neiden
sehen den Segen, den du wirst legen
in meines Bruders und Nächsten Haus.
Geiziges Brennen, unchristliches Rennen
nach Gut mit Sünde, das tilge geschwinde
von meinem Herzen und wirf es hinaus.

Idee/Autor:in: Bente Küster